

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Riesfaer, Druckerei Nr. 20.

Amtsblatt

Postkontonr. 21304, Postamt Riesfaer Nr. 52.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesfaer, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 25.

Freitag, 31. Januar 1919, abends.

72. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Posthalter vierteljährlich 3.00 Mark, monatlich 1.00 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabentages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 im dritte Grundstückerzähl (7 Seiten) 30 Pf., Ortspreis 25 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Karte. Vermittlung der Abgabe, wenn der Betrag versäumt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfaer. Ueberzählige Abzahlungsbeiträge, Bezugsnehmer an der Elbe, — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Wintzsch, Riesfaer. Geschäftsstelle: Goethestraße 33. Verantwortlich für Redaktion: Richard Kühnel, Riesfaer; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesfaer.

Das **Neiningsoffen-Gewinnharre-Serum** mit der Kontrollnummer 8 aus der Chemischen Fabrik G. Merck in Darmstadt ist wegen Ab schwächung zur Einsendung bestimmt worden.

Dresden, am 20. Januar 1919.

1080

Ministerium des Innern.

Kartoffelverföhrung bez. Herabsetzung der Kartoffelration.

Mit Rücksicht auf die von dem Herrn Staatssekretär des Reichs ernährungsamtes vom 5. Februar 1919 ab angeordnete Herabsetzung der Kartoffelration wird für den Bezirk des Kommunalverbandes Großenhain einschl. der revidierten Städte Großenhain und Riesfaer mit Wirkung ab 3. Februar folgendes bestimmt:

1. **Selbstverföhrer** dürfen zur Beföhrung für sich und die Angehörigen ihrer Wirtschaft einschl. des Kindes, sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, die kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Anspruch auf Kartoffeln haben, auf den Kopf und Tag statt seither 1 1/2 Pfund nur noch 1 Pfund, also auf die Woche 7 Pfund, verwenden.

2. Die Kartoffelration der über 4 Jahre alten verföhrungsberechtigten Personen wird von seither 7 Pfund, an 5 Pfund, für den Kopf und die Woche herabgesetzt, während es bei der seitherigen Ration der unter 4 Jahre alten Kinder in Höhe von 5 Pfund verbleibt. Es dürfen demnach alle verföhrungsberechtigten Personen ohne Unterschied des Alters nur noch 5 Pfund Kartoffeln auf den Kopf und die Woche verbrauchen.

Die Abschnitte der blauen Wochenkartoffelkarte, sowie der Militärkartoffelkarten und der auf 7 Pfund Kartoffeln lautenden Militär-Wochenkarten sind vom 3. Februar ab statt mit 7 nur noch mit 5 Pfund Kartoffeln zu beliefern. Diejenigen Personen, die die Kartoffeln auf Landeskartoffelkarte bezogen haben, haben ihren Verbrauch vom 3. Februar ab ebenfalls auf 5 Pfund pro Kopf und Woche zu beschränken.

Auf die jetzt auf 1/2 Pfund — 125 gr lautenden Abschnitte der Gasstaukartoffelkarte dürfen nur noch 90 gr Kartoffeln abgegeben werden.

Die infolge der Herabsetzung der Kartoffelration erwarteten Kartoffeln und zwar a) bei den Selbstverföhrern 90 Pfund, b) bei den über 4 Jahre alten verföhrungsberechtigten mit Landeskartoffelkarten einbedeckten Personen 50 Pfund, auf den Kopf werden hiermit auf Anordnung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums — Landeskartoffelstelle — zu Dresden für enteignet erklärt. Die Abgabepflichtigen haben die abzuliefernden Mengen auf jederzeitigen Abruf bereit zu halten.

Bei Verweigerung der Abgabe müßte auf die zwangsweise Abnahme der Kartoffeln ausgekommen werden, in welchem Falle sich der Uebernahmepreis um 3 Mark für den Deutner erniedrigen würde.

Weigerungsgründe, wie vorzeitiger Verbrauch, übermäßiges Verderben usw., entschuldigen nicht von der Ablieferungspflicht.

Wegen der Durchführung der Enteignung und Abnahme der Kartoffeln ergeben an die Gemeinden noch weitere Bestimmungen.

Die der vorstehenden Bekanntmachung entgegenstehenden Bestimmungen der Bekanntmachung vom 29. Oktober 1918 werden aufgehoben.

Zumüberhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß Ziffer XIV der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 29. Oktober 1918 bestraft. Großenhain, am 30. Januar 1919.

Butter betr.

Der Buchstabe B der Speisefettkarte, gültig vom 3. 2. — 9. 2. 1919 darf mit einem

Vertiliges und Säugiliges.

Riesfaer, den 31. Januar 1919.

Die Deutsche demokratische Partei hielt gestern abend im „Stern“ eine öffentliche Versammlung ab, in der Herr Walter Kruse, Reichs-, über „Auswirkungen in der sächsischen Volksstimmung“ sprach. Die künftige Regierung müsse herausfinden und ihre Kraft ziehen aus dem Willen des gesamten Volkes. Durch Freiheit wollten wir Ordnung schaffen. Freiheit heiße Freiheit nicht Willkür, sondern zu ihr gehöre das Bewußtsein der Verantwortlichkeit. So solle auch die Regierung in Sachsen geschaffen werden. Unter Deutsches Reich müsse darin seine Kraft erhalten, daß jeder Mann kraftvoll seine Eigenart entwickle. Auch die Deutsche demokratische Partei wolle die sächsische Eigenart erhalten und die sächsischen Interessen wahren. Besondere Aufgaben habe Sachsen als Grenzland und als Industrieland. Redner sprach besonders über die inneren Bedingungen, die festgehalten werden müßten, um unseren engeren Vaterland die Zukunft zu sichern. Er wandte sich zunächst dem Beamtenstand zu. Es müsse ein Kennzeichen des Beamtenstandes sein, daß er das Bewußtsein der Verantwortlichkeit für das Wohl des Ganzen auch im Inneren trage. Die Beamten müßten sich als die Verwalter des Staates, als diejenigen fassen, die dem Gesamtvolke dienen wollen. Das Bewußtsein der Verantwortlichkeit sei aber auch notwendig in den Kreisen der schaffenden Stände. Der Landwirt dürfe nicht nur dem Gedanken leben, daß er auf seiner Scholle tun und lassen könne, was er wolle. Der Einzelne dürfe nicht bloß immer fragen, welches Produkt bringt den meisten Gewinn, sondern welches Produkt ist für die Volksernährung gerade das nützlichste und notwendigste. Die Deutsche demokratische Partei sei der Meinung, daß wir Handwerker und Kleinhandl. in der Zukunft nötig haben. Aber auch hier müsse das Verantwortungsgefühl sich geltend machen in der Frage, ob der Einzelne mit seiner Arbeit und seinem Verdienst der Allgemeinheit diene. Das Verantwortungsgefühl müsse auch bestehen gegenüber den großen Volkstragen. Wenn die Arbeiterschaft einen großen Prozentsatz unseres Volkes ausmache, dann müßten wir versuchen, sie dem Volksganzen einzugliedern und die Gegensätze zu mildern, an denen unser Volk so sehr krankt. Aber auch die Arbeiterschaft müsse von dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit durchdrungen sein. Die wilden Streiks müßten aufhören und es dürfe auch nicht geglaubt werden, daß allem Mangel durch die Sozialisie-

rung ein Ende gemacht werde. Dem Unternehmer liege die Pflicht ob, dafür zu sorgen, daß die Arbeiterschaft allmählich mit hineinwache in die Verantwortung. Die Arbeiterschaft müsse mit herangezogen werden zur Leistung, damit sie einen Einblick gewinne und sehe, wie es auch oft darauf ankommt, Schweres zu leisten. Der Arbeiter müsse aus dem Massenleben herausgehoben werden, in dem seine Lebensfreudigkeit gebehe. Hier müsse die Boden- und Wohnungsreform einleiten. Die Mühsale der Frauen werde sich in der Jugend- und Kinderpflege und im Kampf gegen Unzucht und Alkoholismus betätigen müssen. Die Schule werde vor ganz neue Aufgaben gestellt werden. Das Verantwortungsgefühl müsse bereits in den Herzen der Kinder wachgerufen werden. Es werde nicht um Aufzucht sein, ihnen Kenntnisse zu vermitteln, sondern in ihnen auch den Gedanken anzuzüchten, sich einst im Leben der Allgemeinheit einzufügen und einzusetzen. Ein Helfer im Kampfe gegen Egoismus und Selbstsucht sei die Religion. Die Trennung von Kirche und Staat, eine Frage, die insbesondere von der Deutschen nationalen Partei und der Deutschen Volkspartei parteipolitisch sehr ausgeübt worden sei, werde kommen und nicht rückgängig gemacht werden. Sie liege auf der Linie der Entwicklung. Sie müsse erfolgen, schon um der Kirche willen. Vielleicht, daß die Sozialdemokratie, wenn sie die Mehrheit erlange, die Trennung im kirchenfeindlichen Sinne durchführe, aber vielleicht auch, daß die Sozialdemokratie sich an den Grundbasi. Religion ist Privatsache. Auch das würde aber nicht dem entsprechen, was die Deutsche demokratische Partei wolle. Die Trennung dürfe nicht, wie in Amerika, zum Sektentreiben führen. Es sei vielmehr zu wünschen, daß die Kirche als Deutsche Volkskirche fortlebe. Und die Volkskirche könne erhalten werden, wenn die Trennung in gerechter Weise erfolge. Freiheit müßten die Kinder schon in der Volksschule freimachen. Dazu sei die Möglichkeit gegeben, da die Lehrerhaft noch auf dem Standpunkt der Zwischener Zeiten stehe, und bereit sei, den Kindern die religiös-sittlichen Wahrheiten zu übermitteln und sie einzuführen in die Person Jesu. Nur den Katechismusunterricht wolle sie nicht geben. Damit müsse sich die Kirche abfinden. Sie müsse eben den Unterricht, der in die Glaubenswahrheiten hineinsetzt, selbst übernehmen. Der kirchliche Unterricht werde zwar Schwierigkeiten begegnen, aber wenn der Unterricht in einzelnen Stufen verfürzt werde, so würde er dadurch nicht entwertet. Wichtig sei, daß der Religionsunterricht aus freier Ueberzeugung heraus erteilt werde und nicht gezwungenermaßen. Es sei daher nicht

richtig, wenn den christlichen Eltern immer schon bange gemacht werde vor dem künftigen Religionsunterricht. Man solle mit Vertrauen an das herangehen, was die Kirche bietet und auch zu dem christlichen Glauben das Vertrauen haben, daß er unüberwunden werde aus der Kirche in die Schule. Und das dürfe man erhoffen, daß, wenn die Kirche für ihre Bedürfnisse selbst mehr sorgen, wenn sie das Los ihres armen Volkes mehr mittragen wolle, sie mehr Vertrauen, mehr Achtung bei ihren Mitmenschen gewinnen werde. Redner schloß mit der Aufforderung an jeder Wahlberechtigung am Sonntag, damit die sächsische Volkstimmung eine zusammenfassende erlaube, die nicht nur die Freiheit wolle, sondern sich auch der Verantwortung bewußt sei. — Eine Aussprache fand nicht statt. Die Versammlung war sehr schwach besetzt.

Reifeprüfung und Entlassungsfeier im Realprogymnasium mit Realschule. Nachdem in der Zeit vom 14. bis 20. Januar die schriftlichen Arbeiten gefertigt waren, wurde am 27. und 28. die mündliche Prüfung unter dem Vorsitz des zum Kommissar ernannten Direktors der Anstalt abgehalten. Folgende Besuren wurden erteilt: Im Betragen erhielten alle die 1. Von den 14 Prüflingen der 1. Realklasse erhielten in Wissenschaften: Zwei 1. und zwei 2., vier 2., zwei 2b, drei 3a, zwei 3; im Realprogymnasium: drei 2, zwei 2b, drei 3a. Von sämtlichen Abiturienten werden 7 in die Obersekunda der sich von Ostern entwickelnden Oberrealschule eintreten. Die feierliche Entlassung der Reiflinge fand heute um 10 Uhr statt. Nach dem Gesang des Liedes: Bis hierher hat mich Gott gebracht sprach Herr Prof. Kallisch das Gebet. Hierauf erklang der Bachsche Choral: Befiehl du deine Wege. Dann richtete Herr Prof. Gröbel in längerer Rede herzliche Worte an die Abgehenden. Erinnernd an das Ostern 1813, in welchem vierzehn der Abgehenden in die unterste Klasse der Schule eintraten, das stolze Jahr der Festschule der Erhebung des preussischen Volkes gegen die napoleonische Fremdherrschaft, berührte er einleitend die Ereignisse der vier Kriegsjahre. Er bezeichnete es als die Aufgabe der Abgehenden, in den neuen freien Volksstaat hineinzuwachsen, der sich über den Trümmern des deutschen Kaiserreichs erhoben hat, und ihm gegenüber als Gebildete, die von ihnen geforderten sozialen Pflichten zu erfüllen. Redner verbreitete sich dann über das Wesen der Bildung. Auf die Bildung eines selbständigen Urteils komme es zunächst an. Höher aber als selbständiges Urteil stehe richtiges Handeln. Bildung ist Freiheit, darum ist Bildung auch Macht; denn nicht der Sklave regiert die Welt, sondern der Freie. Wer aber herrschen will, muß auch zu dienen verstehen. Wahre Bildung führt zu innerer

Viertel Stücken Butter geliefert werden. Betriebsmarken dürfen voll mit Butter oder mit der gleichen Menge Margarine geliefert werden.

Die Milchviehhalter dürfen auf den Kopf der von ihnen zu beföhrigenden Personen 100 Gramm verwenden, alle übrige Butter ist von ihnen an die zuständige örtliche Sammelstelle abzuliefern. Zumüberhandlungen werden nach Punkt 2 der Bekanntmachung vom 1. November 1917 bestraft.

Großenhain, am 30. Januar 1919.

201 d IV.

Der Kommunalverband.

Kohlenabgabe im Monat Februar.

Da infolge zu geringer Kohleneingänge die Lieferung der Kohlenarten-Abschnitte auf Monat Januar bisher leider nur zu einem kleinen Teile möglich gewesen ist, kann im Monat Februar zunächst nur die Nachlieferung auf die bisher noch nicht belieferten Abschnitte der Kohlengrund-, Gewerbe- und Untermietarten auf Monat Januar gestattet werden. Hierbei wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Kohlengrundarten nicht mit 4, sondern nur mit 3 Ctr. beliefert werden darf.

Von den Kohlenarten-Abschnitten auf Monat Februar darf zunächst nur die Gewerbelieferante beliefert werden.

Der Rat der Stadt Riesfaer, am 30. Januar 1919.

Ghm.

Brotmarken-Ausgabe.

Die Brotmarken auf die nächsten 4 Wochen werden Montag, den 3. Februar 1919, vormittags von 8 bis mittags 12 Uhr in den bekannten Ausgabestellen ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlegung der Brotausweisarten. Riesfaer, den 30. Januar 1919.

Der Rat der Stadt Riesfaer.

Rr.

In Nachgebung einer Anordnung der Amtshauptmannschaft zu Dresden, Einschränkung des Lichtverbrauchs betreffend, wird hiermit bestimmt, daß vom 3. Februar 1919 ab in Gröbba

- alle offenen Ladengeschäfte, in denen Gas oder elektrischer Strom zu Leuchtzwecken verwendet wird, an allen Tagen der Woche spätestens abends 6 Uhr zu schließen sind und
- die Benutzung von Gasöfen und elektrischen Heizöfen zur Beheizung zu unterbleiben hat.

Zumüberhandlungen werden auf Grund der bestehenden Bestimmungen streng bestraft. Gröbba, Elbe, am 31. Januar 1919.

Der Gemeindevorstand.

Staats- und Gemeinde-Grundsteuer.

Nach den Bestimmungen der hiesigen Gemeindesteuerordnung wird am 1. Februar zugleich mit dem 1. Termin Staatsgrundsteuer der 1. Termin der Gemeinde-, Schul- und Kirchengrundsteuer fällig. Da der Haushaltsplan noch nicht endgültig festgestellt ist, kann der Steuerbetrag für je 1000 M. Grundstückswert für die einzelnen Klassen noch nicht festgestellt werden. Für die drei Klassen wird deshalb am 1. Februar auf je 1000 M. Grundstückswert ein Steuerbetrag von — M. 60 Vfg. erhoben. Der sich unter Zugrundelegung der Grundstücks-Wertfestsetzung berechnende Steuerbetrag, sowie der 1. Termin Staatsgrundsteuer, ist

binnen 14 Tagen

an unsere Steuerkasse abzuführen. Die Festsetzung des Steuerbetrages wird später bekannt gegeben, die endgültige Berechnung erfolgt mit dem 2. Termin am 1. August 1919.

Gröbba, Elbe, am 30. Januar 1919.

Der Gemeindevorstand.

Brotmarken und Fleischkontrollkarten werden Sonnabend, den 1. Februar, von 5 bis 7 Uhr nachmittags bei den Ausgabestellen ausgegeben. Die Abholungszeiten sind genau einzuhalten. Weid a, den 31. Januar 1919.

Der Gemeindevorstand.

Wahrnehmung zur Genußnahme gegen andere. Die Pflicht der...
1. Jahrestag...
2. Jahrestag...
3. Jahrestag...

Unter Abend. Aus dem heutigen Interaktive...
Donnerstag...
Freitag...

Kirchliche Forderungen an die Reichs-
verfassung. An den Inhalt der für das Deutsche Reich...
1. Jedem Reichs-
2. Den evan-
3. Die evangelischen Kirchen im Deutschen Reich...
4. Die Feier des Sonntags...
5. Den Angehörigen der evan-
6. Alle Eilungen...
7. Die evangelischen Kirchen im...
8. Die Trennung...
9. Die evangelischen Kirchen...

Wie müssen die Stimmgelbe für
die Volkstammerwahlen aussehen? Die
Stimmgelbe müssen von weissem Papier und dürfen mit
keinem Klebmittel versehen sein; sie sollen 9 mal 12 Zentimeter
groß und von mittelhartem Schreibpapier sein. Die Namen auf
den einzelnen Stimmgelben dürfen nur aus einem einzigen
der öffentlich bekanntgegebenen Wahlvorschlüge entnommen
sein. Es ist aber nicht erforderlich und durchaus nicht
wünschenswert, daß so viel Namen auf den Stimmgelben
geschrieben werden, als Abgeordnete zu wählen sind, daß
also der ganze Wahlvorschlages abgeschrieben wird, vielmehr
genügen auch wenige Namen, ja sogar ein einziger. Denn
auch durch einen Namen, den man auf den Stimmgelben
schreibt, wird erkennbar, für welchen Wahlvorschlages man
stimmt, und darauf allein kommt es an. Ungültig wird ein
Stimmgelbe, sobald Namen aus verschiedenen Wahlvorschlügen
darauf stehen oder nur solche, die in keinem Wahlvorschlages
vorkommen; denn für einen bestimmten Wahlvorschlages muß
sich jeder Wähler entscheiden. Es wird daher gewarnt,
durch einen Zusatz etwa die Partei zu bezeichnen, der
der Stimmgelbe zugerechnet werden soll, weil eine solche
Bezeichnung die Wahlprüfungs-Kommission als ein unzulässiges
Kennzeichen angesehen werden und daher zur Ungültigkeit
des Stimmgelbes führen könnte. Am besten beschränkt sich
der Wähler darauf, den ersten oder einige wenige Namen
eines bestimmten Wahlvorschlages ohne jeden Zusatz
auf seinen Stimmgelbe zu schreiben. Wenn vorgebrachte
Stimmgelbe der Parteien sämtliche Namen der Wahlvorschlages
enthalten, so ist die Gefahr unrichtiger Nachschaltungen
größer, als wenn der gedruckte Stimmgelbe wenig Namen
enthält. Es können zum Beispiel von böswilligen Gegnern
Stimmgelbe verteilt werden, die mit einem Wahlvorschlages
gleichlautend beginnen, unter dem vielen Namen aber
einen Namen aus einem anderen Wahlvorschlages enthalten.
Das kann von dem Wähler leicht übersehen werden, bei der
Auswertung der Stimmgelbe aber deren Ungültigkeit zur
Folge haben. Diese Gefahr ist bei den Volkstammerwahlen
noch wesentlich größer als bei den Wahlen zur National-
versammlung, weil in dem einzelnen Wahlkreis für die
Volkstammer bedeutend mehr Abgeordnete zu wählen sind
als für die Nationalversammlung. Infolgedessen ist es
viel schwieriger zu übersehen, ob auf einem vorgebrachten
Stimmgelbe unter den vielen richtigen Namen ein falscher
Name aus einem anderen Wahlvorschlages enthalten ist.
Außerdem ist die Ermittlung der Wahlergebnisse bei den
Volkstammer viel umständlicher und zeitraubender, wenn
die Stimmgelbe die Namen sämtlicher Kandidaten der
Wahlvorschlages enthalten, weil nach den gesetzlichen
Vorschriften vom Wahlvorsteher jeder Stimmgelbe vor-
gelesen werden muß. Werden trotz alledem vorgebrachte
Stimmgelbe benutzt, die die Namen sämtlicher Kandidaten
der Wahlvorschlages enthalten, so wird den Wählern dringend
empfohlen, sämtliche Namen mit Ausnahme eines einzigen
— am besten des ersten — zu durchstreichen. Das
ist ohne weiteres zulässig und berührt die Gültigkeit des
Stimmgelbes nicht; andererseits wird aber die gefahr-
volle Gefahr böswilliger Nachschaltungen verhindert und
dem Wahlvorsteher die Arbeit wesentlich erleichtert, da er
dann nur den einen nicht durchgestrichenen Namen
vorzulesen braucht.

Die armen Pferde! Wie oft erwidert
nicht dieser Ruf des Mitleids, wenn man auf der Straße
sieht, daß die Pferde sich vergebens bemühen, eine Last
zu ziehen. Man bedauert sie dann wegen des geringen
Quantums Futter, das sie leider jetzt bekommen, und mit
welchem Recht. Allein, daß es nicht allein an Futter liegt,
wenn Pferde trotz der mangelhaften Ernährung noch leidlich
fähig sein können, dafür hat man im Ministerium für
Militärwesen interessante Beweise. Es hat sich näm-
lich gezeigt, daß überall dort, wo die Pferde gut ge-
füttert, gut in Ordnung und nach Möglichkeit sauber ge-
halten werden, sie selbst bei mangelhafter Ernährung weit
leistungsfähiger sind als anderswo. Ein neuer Beweis
für die Notwendigkeit, alle Pferde, soweit sie mit Wert
zu tun haben, darauf aufmerksam zu machen, daß
sie auch noch mehr als bisher auf gute Fütterung des

Wohlfühlens. Man sollte unter der allgegenwärtigen
Luft an der Arbeit unzulässiges Mitleid am allerwenigsten
leben lassen.
Der Mangel an Wohnraum ist in immer steigendem Maße auch das Ministerium für
Militärwesen betrogen, indem es angesichts der totalen ver-
änderten Friedensverhältnisse des Landes die vorhandenen
und noch im Bau befindlichen Kasernen zu einem erheblichen
Teile den Gemeinden überlassen wird. Diese werden dann
Wohnungen daraus machen oder militärische Geschäfte,
Lagerhäuser, die jetzt noch in Wohnungen sich befinden, darin
unterbringen. Die Gemeinden zahlen dann, so will es eine
Verfügung des Ministeriums für Militärwesen, eine Miet-
gebühr für die so gewonnenen Räume an die Militärbe-
hörden. Die Verfügungen bestimmen ferner, daß alle an die Voll-
stehlerung vermieteten Räume sofort zurückgegeben werden,
wenn ein Bedürfnis zu ihrer Weitervermietung nicht mehr
vorliegt. Auf diese Weise werden viele Wohnungslose
untergebracht werden können und zwar schneller, als es erst
nach Errichtung neuer Wohnungen möglich wäre.

Die Wendenfrage. Innerhalb der nächsten
Regierung wird der bedrohlich gewordene Wendenfrage
nächstens in höchstem Maße Aufmerksamkeit geschenkt.
Man ist gern bereit, die berechtigten Wünsche der Wenden
zu erfüllen, steht aber auf dem Standpunkte, daß die Wen-
denfrage keinesfalls eine internationale, sondern eine aus-
schließlich innerdeutsche Angelegenheit ist. Es ist in den
nächsten Tagen eine Erklärung der Reichsregierung zu
erwarten, in der die ihre Stellung zur Wendenfrage ein-
gehend dargelegt und begründet wird.
Volkstammerwahlen. Es wird darauf auf-
merksam gemacht, daß für die Sonntag, den 2. Februar 1919
stattfindenden Wahlen zur 1. Kammer des Reichstages der
Wahlzeit nicht wie bei den Wahlen zur deutschen National-
versammlung auf 8 Uhr, sondern bereits auf 7 Uhr abends
festgesetzt worden ist.

Dresden. Nach eingehenden und umfangreichen
Erörterungen ist es gelungen, die Wörder des Landwirts
Schub in den beiden Soldaten Paul Behold aus Ramm-
und Thomas Poppe aus Sonderland zu ermitteln und
festzunehmen. Die Wörder hatten sich schon vor längerer
Zeit von ihren Truppenteilen entfernt und hielten
sich unangewandt unter falschem Namen in Dresden auf.
Die Tat haben sie bereits am 14. dieses Monats zwischen
9 und 10 Uhr abends verübt. Sie hatten Schub, der auch
mit fragwürdigen Personen die verschiedenartigsten Hand-
geschäfte abzuwickeln pflegte, vorgeperspielt, sie wohnten
in Döllschke und konnten dort mit ihm ein Geschäft
machen, an dem er 300 Mark verdienen würde. Schub
sahnte ihnen Glauben und begab sich abends mit ihnen
nach Döllschke. Dort bereiteten sie ihm, der Kollisions-
wegen nicht die Strafe, sondern einen Freiweg zu be-
nutzen. Schub folgte diesem Vorschlage und wurde dann
in der Nähe des Aufführungsortes von beiden gemein-
schaftlich überfallen, erdrückt und beraubt. Beide teil-
ten sofort das erlangte Geld und die Kleider und be-
gaben sich nach Dresden. Am nächsten Tage ging es
mit dem erbeuteten Gelde zum Langberggraben, wo sie
auch einen erheblichen Betrag in Weinlagen verbrachten.
Daß die polizeilichen Erörterungen so schnell auf
die richtige Spur geleitet werden konnten, ist vor allem
dem Umstande zu verdanken, daß der Erkennungsdienst
der Polizeidirektion Dresden die von dem damals noch
unbekannten Toten genommenen Fingerabdrücke schon vor
wenigen Minuten nach Einlieferung als die des Landwirts
Schub feststellte.

Leipzig. Die Leipziger Gewerkschaften, Kreisbeamten
und Feuerwehrgesellschaften sind zur Aufhebung ihrer Ge-
hälter in eine Lohnbewegung eingetreten und haben fol-
gende Mindestsätze aufgestellt: Polizeiboten monatlich 340
Mark, Gewerkschaften und Feuerwehrgesellschaften 360 Mark,
Bauarbeiter 380 Mark und Inspektoren 400 Mark. Der
Rat hat eine wohlwollende Berücksichtigung der Forde-
rungen zugesagt. — Die Bergleute des Döllschke Brau-
ereiwesens bei Leipzig sind, der „Leipziger Abendzeitung“
zufolge, am Mittwoch in den Streik getreten, da
ihnen eine geforderte einmalige Teuerungszulage nicht be-
willigt wurde.

Die Offiziersfrage in Nieša.

Vom Offizierskorps der Garnison Nieša wird uns ge-
schrieben:
Um dem Maßgrößen einer falschen Auffassung vor-
zubeugen, bitten wir um Veröffentlichung folgender Ent-
gegnung zu dem Artikel des Arbeiter- und Soldaten-Rates
in der gestrigen Abendausgabe des Niešer Tagesblattes:
Die vom Niešer Volksauswahlschuss formulierte Er-
klärung hatte im Wesentlichen — sinngemäß genau, wört-
lich ungefähr folgenden Inhalt:
„Ich erkläre hiermit, daß ich auf dem Boden der
sozialistischen Demokratie stehe und nichts unternehmen werde,
was eine Gegenüberstellung herbeiführen oder auch nur be-
günstigen könne.“
2. Der Volksauswahlschuss des Arbeiter- und Soldaten-
Rates ist die höchste Instanz der Stadt Nieša und vor-
gesetzt sämtlicher Offiziere ohne Unterschied des Ranges.
3. Die Soldatenräte sind in keinem Fall den Offi-
ziere unterstellt, die ohne jener (der Soldatenräte) Ge-
nehmigung keinerlei Anordnungen treffen können.“
Wenn auch der Volksauswahlschuss auf Nachfrage er-
klärt, Punkt 1 beziehe sich nur auf den Dienst und Punkt 3
bedeute Gleichstellung von Soldatenräten und Offizieren,
so verweigerte er rundeher, den Text dahin zu formulieren,
weil er schon „soweit entgegengekommen sei“, daß
er das Wort „revolutionär“ gestrichen habe.
Gatten nun einige wenige Offiziere, um Störungen
im Dienstbetrieb zu vermeiden, zunächst mit dem Vorbe-
halten, ihre Unterschrift jederzeit zurückziehen zu können,
dieses geschieht, so wurde in der ersten Volksversammlung
des Garnison-Offizierskorps die Verweigerung der Unter-
schrift einstimmig beschlossen, weil sie unvereinbar mit der
freien, politischen Überzeugung und der militärischen
Auffassung sowohl wie den Berufsinteressen der Offiziere
sei. Es bleibt hiernach folgender Sachverhalt nach wie
vor klipp und klar bestehen:
Weil das Offizierskorps sich weigerte, die vom Niešer
Volksauswahlschuss unter Drohung der zu erwartenden
Dienstentlassung geforderte Unterschrift zu leisten, sondern
die vom Ministerium für Militärwesen herausgegebene
Unterfertigung wollte, deswegen sollte sämtliche
Offiziere der Abschied erteilt werden und alle, die
ihre Familie nicht am Orte hatten, — zum großen Teil
langjährige Bürger Niešas —, wurden wider jedes Recht
und Gesetz aus der Stadt ausgewiesen.
Das ist die Sachlage, deren sich der Arbeiter- und
Soldaten-Rat Nieša öffentlich rühmt, gegen Angehörige
des deutschen Offizierskorps, das neben den wackeren
und laut genug betonten Verdiensten und Schwächen
eines jeden schließlich auch noch die Befähigung in vier
blutigen Jahren die Heimat in äußerster Missetatung
zu schützen, was 99 vom Hundert mit dem Tod vom
Feinde bestiegelt haben.
Ob dieses Offizierskorps willens sein mag, die zusam-
mengebrochene Heimat noch mit Gegenrevolutionen oder
gar Bürgerkrieg vollends zu vernichten, wie der Arbeiter-
und Soldaten-Rat nach immer behauptet, überlassen
wir dem Urteile jedes Einsichtigen.

Wohlfühlensbedingungen in den Kohlengruben der „Jlle“-Bergbau-V.G.

Eine aus Vertretern des Rates, des Stadtschulrat-
tes, des Zentralarbeitsrates, der Gewerkschaft des ver-
zah. A. und S. Rates Groß-Dresden und der Arbeiter-
losen bestehende Kommission hat in diesen Tagen die Koh-
lengruben der „Jlle“-Bergbau-V.G. besucht, um sich auf
die, namentlich in letzter Zeit immer wiederkehrenden Ma-
gen Erwerbslose, die dorthin zur Arbeitsaufnahme ver-
mittelt worden waren, aus eigener Anschauung ein Bild
über die in den Kohlengruben bestehenden Wohn-, Arbeits-
und Lebensbedingungen zu machen. Sämtliche Kom-
missionsmitglieder haben bei der Besichtigung die Über-
zeugung gewonnen, daß die ererbten Anlagen unbegrün-
det sind und die bei den Gruben bestehenden Einrich-
tungen eine Verweigerung der Arbeitsaufnahme bzw. die
Wiederherausgabe der aufgenommenen Arbeit in den Gruben
in seiner Weise veranlassen. Die in großer Zahl von
den Kommissionsmitgliedern besagten Grubenarbeiter haben
dabei erklärt, daß sie mit den bestehenden Wohn-,
Arbeits- und Lebensbedingungen zufrieden sind und keinen
Grund zu berechtigten Klagen haben. Es wird zu-
nächst festgestellt, daß es sich in den Kohlengruben der
„Jlle“-Bergbau-V.G. ausschließlich um Tagebau handelt.
Jeder Arbeiter erhält bei seinem Eintritt zum be-
stehenden Tagebau einen Tagelohn von neun Mark, der
bereits in den ersten vier Wochen auf 10 Mark und
mehr — je nach den Leistungen — steigt. Lohnabhängige
erhalten lediglich im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften
(Knappschaftsrente usw.). Die Verpflegung ist durchweg
reichlich und gut. Die Arbeiter erhalten täglich Frisch-
gemüse und an Fleisch das ihnen gesetzlich zustehende
Quantum. Außerdem sind die in den Gruben bestehenden
Kaufhäuser mit Lebensmitteln und allen anderen Le-
bensbedürfnissen in reichem Maße versehen. Die Waren-
preise sind äußerst mäßig. Jeder Arbeiter zahlt für das
Mittagessen 20 Pf. und für das Abendessen 85 Pf. Die
Wohnbaracken sind geräumig, heizend, durchnäht und mit
elektrischem Lichte versehen. Die Schlafstätten sind durch-
weg sauber und mit Holzwohle, die in regelmäßigen
kurzen Abständen erneuert wird, gefüllt. Jeder Arbeiter er-
hält bei seinem Eintritt drei saubere Wechseldecken. Wech-
seldecken sind in reichem Maße vorhanden. Über-
dies hinaus ist namentlich in den neueren Gruben für ge-
räumige Badgelegenheiten mit Warmwasserheizung ge-
sorgt. Ferner verfügen die Gruben über eine Anzahl
wetterfester Kessel und Arbeitsanzüge, die die neuere-
tretenden Arbeiter für einen mühsamen Arbeitstag erwecken kö-
nnen. Um Verletzung von etwa von außen einwirkenden
Ungeheuern in die Betriebsleitung bannend und mit
Erfolg bemüht. Zur Erleichterung etwa auftretender Be-
schwerden stehen den Arbeitern in sämtlichen Gruben ein
Arbeiterausschuß und Mitglieder des Arbeiter- und Sol-
dataten-Rates zur Verfügung.
Es kann nicht einbringlich genug darauf hingewiesen
werden, daß die Erwerbslosen die Pflicht haben, ihre
brachliegende Arbeitskraft im Hinblick auf diese gün-
stigen Arbeits- und Lebensbedingungen in den Kohlen-
gruben in den Dienst der Kohlenförderung zu stellen, um
der überaus großen Kohlenmangel durch Reichs-
verwaltung zur Pflicht gemacht worden, gegen Erwerbslose
mit Nachdruck vorzugehen, die sich ohne Grund weigern,
in den Kohlenbetrieben zu arbeiten. Durch Reichs-
verwaltung vom 15. Januar ist ferner aber auch bestimmt
worden, daß Verheiratete während ihrer Tätigkeit in den
Gruben Familienzulage gemäß werden können. Inwiefern
dies vollzogen werden, durch Einleitung von Verord-
nungen den verheirateten Arbeitern Gelegenheit zu geben,
über Sonntag ihre Familienangehörigen zu besuchen.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Der Zustand der 2000 technischen Arbeiter der
Großen Berliner Straßenbahn ist vorgestern nachmittags
durch einen Schiedspruch des Berliner Einigungsamtes
beendet worden.
Bereitstellung neuen Kulturlandes. Im
„Vorwärts“ wird unter der Überschrift „Was jetzt ge-
tan werden muß, um rasch Brot zu schaffen“ von Erwin
Berth geschrieben: Es handelt sich um die schnellste Be-
reitstellung neuen Kulturlandes in großem Maße, um unsere
Nahrungsmittelproduktion zu erweitern und so den Haupt-
teil der jetzt brachliegenden Arbeitskräfte nutzbringend zu
beschäftigen, um möglichst rasch ertragbringendes Acker-
land bereitzustellen und so schon für die nächste Ernte
Vorteile zu schaffen. Deshalb muß genügend Land vor-
bereitet und an die Herstellung der ersten Bauernstellen
gegangen werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 31. Januar 1919.

Weldungen der Berliner Morgenblätter.
Berlin. Angesichts unserer drückenden Lebensmittel-
not müssen wir sehen, so schreibt der „Vorwärts“, daß politische
Gehälter und selbst das wenige noch nimmt, das für die Er-
nährung des Volkes notwendig ist. Sie haben uns aus den
von ihnen besetzten östlichen Provinzen die Zufuhr der besten
Lebensmittel namentlich an Kartoffeln und Getreide so
gut wie abgeschnitten. In Ostpreußen bedrohen die für
Deutschlands Industrie wichtigen Kohlenvorräte. Jetzt wer-
den auch die Vorräte der Zuckerraffinerien in Oden von den
Polen ergriffen und verkleinert.
Der durch die Arbeitslosigkeit und verminderte Ar-
beitsleistung entstandene Kapitalverlust im oberdeutschen
Industriegebiet seit Ausbruch der Revolution wird von ver-
schiedenen Blättern auf rund 270 Millionen Mark beziffert.
Der Wert der in dieser Zeit weniger gebrachten Kohle wird
auf 180 bis 190 Millionen Mark angegeben.
Amerikanische Offiziere haben, wie das „Berl. Tagbl.“
meldet, am 29. Januar Berlin verlassen, um in Berlin die
politischen Fragen zu studieren. Sie reisen im Auftrag der
internationalen Waffenstillstandskommission und werden im
Hotel Esplanade absteigen.
In Wien ist nach dem „Total-Anz.“ der 2. englische
Besandmission mit 28 Waggons eingetroffen.
Wie dem „Total-Anz.“ aus Kopenhagen berichtet wird,
beschloß die belgische Regierung, die Ruinen der Stadt Brüssel
in ihrem jetzigen Zustand zu erhalten als schändliches Zeichen
für die Leiden, die Belgien im Kriege durchgemacht mußte.
Es soll ein ganz neues Brüssel errichtet werden, wahrschein-
lich in der Nähe der alten Stadt.
Die neue Reichskonferenz der A. und S. Räte.
Berlin. Ein dießiger Korrespondent berichtet: Nicht
nur in den Kreisen der Soldatenräte herrscht der Wunsch,
eine neue Reichskonferenz der militärischen Vertreter ein-
zuführen, sondern auch aus den Kreisen der Arbeiter- und
Soldatenräte wird dem Berliner Volksrat mitgeteilt worden,
eine derartige Tagung abzuhalten. Der Volksrat ist nicht
abgeneigt, dem Wunsch dieser Räte zuzustimmen. Diese
Tagung bedeutet ein Mißtrauensvotum gegen den Zen-
tralrat, der aus der ersten Reichskonferenz der Arbeiter- und
Soldatenräte hervorgegangen ist. Während die Soldaten-

alle fast geschlossen auftreten, um die vor einigen Tagen erlassene Verordnung über die Wiedereingliederung der Kommunisten...

Sine Klage Trojki.

Paris. „Echo de Paris“ meldet aus Stockholm, daß Trojki in einem Telegramm an die Truppen erklärte, daß das Anerkennen der Kämpfer, auf den Prinzipien einer Konferenz zusammenzukommen, ein Zeichen der Schwäche sei...

Genderson über den Völkerverbund.

Bern. Genderson erklärte einem Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“, der Völkerverbund könne nur auf Grund der Abschaffung der bestehenden Völkerverbände...

Beamtenstreik in Großmäh.

Stettin. Das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 48 hatte mit klugem Spiel seinen Einzug in seine alte Garnisonstadt Großmäh gehalten...

Militärbeamten-Streik in Königsberg.

Königsberg. Wie der „Telegraphen-Union“ mitgeteilt wird, ist hier ein Streik der Militärbeamten ausgebrochen...

Somit die eingelangten Meldungen reichen, liegen der heutigen Ausgabe d. Bl. bei: der Gesamtauflage eine „Wahlzettel“-Beilage, der Stadt- und Landbaufrage ein Flug-

blatt „Wähler und Wählerinnen“ und der Stadtauflage ein Flugblatt „Sachen am Scheidewege“ von der Deutschen Demokratischen Partei.

Kirchennachrichten.

4. Gedenktag Sonntag 1919.

Missa. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lut. 4, 12-20). Pfarre Friedrich: 11 Uhr Kindergottesdienst (Pfarre Friedrich). - Montag: Großmutterverein. - Dienstag, den 4. Febr. Landesstrahlische Gemeinschaft. - Donnerstag: Missionabend.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten schönen Geschenke und Glückwünsche sagen wir hierdurch unseren

herz. Dant.

Mitred. Götter u. Frau Anna geb. Diebraun. Ragewitz b. Gerhausen.

Die erst. Frau, welche am 29. 1. vor 12 Uhr in der Militär-Verkaufsst. die 2 Militär-Verkaufsst. an sich genommen hat, wird um sofort. Rückg. dorthin erst. anberufen. falls ich weit. Schritte untern. Verloren wurde heute Freitag früh von Haderau Grundstraße, Alsterstr. bis Landbrücken sch. Gaud. tafels. Inh. sämtl. Ausweis. papiere u. Vohn. Gena. gute. Bel. bitte abgib. Haderau, Grundstr. 9, pt.

Medaillon (Brosche) am 29. abends vom Rino Gröba nach Goetbehr. verloren. Gegen Belohnung abzug. Goetbehr. 36, 3.

25 Mark Belohnung. Ich kinderl. Ehepaar für Nachweis einer Wohnung, sof. od. spät. in Mieta, Gröba oder Neumaida. Preis 400 bis 550 M. Ana. u. ZE 1325 an das Tagesblatt Mieta.

Herrschaftl. Wohnung. sofort oder später gesucht. Angebote unter N E 1813 an das Tagesblatt Mieta erb.

Bessere Leute suchen Wohnung im Preise von 4-500 M. für 1. April od. 1. Juli 1919. Offerten unter Y D 1296 an das Tagesblatt Mieta erb.

Wohnung gesucht zum 1. 4. 19 (best. aus St. P. A. nebst Zubeh.) in Mieta, Gröba od. Neumaida. Offerten unter X E 1328 an das Tagesblatt Mieta erb.

Wohnung mit Stube, Küche u. Kammer sof. od. 1. April zu mieten gef. Offerten unter Y E 1321 an das Tagesblatt Mieta erb.

Für sofort oder später 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in gutem Hause zum Preise bis zu 650 M. zu mieten gesucht. Angeb. an Rühl, Ober-Börsenstr. in Dresden-A., Feldherrnstr. 35, 2.

Wohnung gesucht zum 1. 4. 19 (best. aus 2 St. K. A. nebst Zubehör). Offerten unter Y E 1324 an das Tagesblatt Mieta erb. Anständiger Mann sucht Schlafstelle. Angebote unter T C 1319 an das Tagesblatt Mieta.

Eine Dach-Wohnung ist an ältere ruhige Leute sof. od. später zu vermieten. Zu erf. im Tagesbl. Mieta.

Größt. Schlafstelle für anständiges Fräulein gef. Offerten unter F E 1218 an das Tagesblatt Mieta.

Ein möbl. Zimmer, ev. mit Koch- u. anst. d. Herrn in Gröba zu verm. Abz. zu erf. im Tagesbl. Mieta.

4- bis 5000 Mark auf sichere Opp. 1. April auszuliehen. Zu erf. im Tagesbl. Mieta.

2 hübsche Herren, welche sehr lustig sind und etwas Vermögen besitzen, wünschen die Bekanntschaft zwei ebensolcher Damen zwecks späterer

Heirat.

W. Offert. bitte man nur mit Bild unter R E 1817 an das Tagesblatt Mieta.

Heirat

wünscht Witwer, Staatsbeamter, 24 Jahre alt, mit 2 Kindern, Damen ohne Anh. mit etwas Vermögen und welchen an wirtl. Obgleich gelegen ist, wollen wertere Angebote unter genauer Angabe der Verhältnisse, mögl. mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, unter S E 1318 an das Tagesblatt Mieta einfinden. Annonym zwecklos. Verschwiegenheit Ehrenloche.

Anecht,

welcher die Aufschubren mit zu übernehmen hat, sofort gesucht - auch durch Vermittlung. Widdius, Gröba.

Glocken-Rätsel. Jeder kann sich vollständig gratis beteiligen. 1000 Mark in bar. 1 Knochensammlung, 1 Füllschloppich, 1 silbernes Herren- oder Damenuhr, 4 Meter Seide, 1 nachh. Kommode, 1 Armbanduhr, Div. Geschickartikeln. Was die beiden Glocken hören, ist der Herrmannswurz eines jeden Deutschen. Jeder, der es erbt, erwirbt sich ohne jede Verpflichtung ein Anrecht auf die angegebenen Preise, welche bestimmt verteilt werden. Antwort wird möglichst sofort, bestimmt aber innerhalb 2 Wochen erteilt. Die Versandkosten muß der Leser tragen. Da die Lösung zu nichts verpflichtet, aber großen Vorteil bringen kann, schreiben Sie bitte sofort die Lösung mit Ihrer deutlich geschriebenen Adresse, worauf wir mit Näherem dienen. Schreiben Sie noch heute an das Versandhaus Globus, Altona, Elbs Nr. 122.

Saubere Aufwartung (Frau od. Mädchen) für tagl. einige Vormittagsstunden gef. Frau Warg, Tevriest, Bismarckstr. 38.

Eine Wagg in Nähe von Dieritzhof für sofort gesucht. Näheres Mieta, Schloßstr. 14.

Eine perfekte Schneiderin wird auf einige Tage auf das Land zur Anfertigung von besseren Damenkleidern gef. Gest. Ang. u. O E 1814 an das Tagesblatt Mieta erb.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das

Maler-Handwerk

zu erlernen, findet gute Aufnahme. Hugo Gemlich, Malermeister, Kommoda.

Schmiedelehrling für jetzt oder Oftern gesucht. Schmiedemeister Richter, Gröba.

Hausmädchen,

nicht unter 20 Jahren, mögl. mit etwas Kochkenntnissen für 1. 3. cr. gesucht. O. Wende, Weitznerstr. 12.

Wer erteilt jungem Kaufmann Unterricht in Französisch? Beste Angebote an Georg Kretschmar, Ref.-Zag. 6, Seithain, Abtlg. 4.

Keine Wahlmüdigkeit! Sächsischer Wähler und Wählerinnen! Wahlrecht ist Wahlpflicht. Eine sozialistische Mehrheit ist unabwendbar, wenn nicht jeder nichtsozialistische Wähler wählt. Durchkreuzt auch die Wahlzettel der Deutschen demokratischen Partei, indem Ihr geschlossen eintrittet für die Liste Blüher. Die Deutsche Volkspartei.

Ein Jahr Amerika. Roman von Arthur Japp. 38. Fortsetzung. Wirklich, mein lieber Freund, Sie haben keinen Grund, vor mir zu fliehen und mich zu meiden, als ob Sie von mir irgend eine Kränkung erwarteten. Haben Sie sich noch nicht gesagt, daß Sie mich aufs tiefste verehren, wenn Sie mich für so kleinlich, bescheiden halten, daß ich Sie für weniger ehrenhaft und meiner Freundschaft wert erachte, weil Sie zur Zeit mit einer Lässigkeit weit erachte, weil Sie zur Zeit mit einer Lässigkeit Ihre Brot verdienen, die Ihrer Bildung nicht entspricht? So wiederhole ich denn meine Bitte, Sie möchten meinen Eltern und mit Ihrem Besuch senden. Im voraus verprieche ich Ihnen, daß ich nicht den leichsten Versuch machen werde, Ihnen irgend eine Gefälligkeit aufzubringen, und daß weder von Mr. Pemberton noch von mir die ähneren Verhältnisse, in denen Sie zur Zeit leben, mit einem Worte berührt werden sollen, noch daß ich meinen Vater veranlassen will, Ihnen eine Stellung oder sonst eine Hilfe anzubieten. Sind Sie nun zufrieden, mein lieber Herr? Apropos, mit dem Manne meiner Freundin habe ich von Ihnen gesprochen. Mr. Kubson besitzt ein Bankgeschäft in Boston. Er meint, es würde sich wohl in Boston etwas Passendes für Sie finden, falls Sie sich in New York nicht recht wohl fühlen sollten. Morgen nachmittag reist Mr. Kubson zurück. Er würde sich freuen, wenn Sie sich ihm anschließen würden. Sollten Sie aber auf alle meine Vorschläge und Bitten nicht eingehen wollen, so liebe ich Sie wenigstens um das eine an, daß Sie sich durch dieses unerwartete und unerwünschte Zusammentreffen mit mir nicht wieder aus Ihrer Stellung vertreiben lassen, wie damals, als ich Ihnen im Theater begegnete. Sie können sich denken, wie peinlich und schmerzhaft es für mich ist, wenn ich sehen muß, daß Sie sich

wegen jeder Begegnung mit mir selber strafen und mich dazu. Mit herzlichen Grüßen immer Ihre aufrichtige Freundin Carrie Parfuhur. Wenn Karre auf die sterblichen, regelmäßigen, geraden Straßzüge, bis sich seine Augen verdunkelten. Er merkte es nicht, daß Tropfen auf Tropfen auf das Matt fließ und die Schrift verwischte. Eine große Seligkeit kam von neuem über ihn und eine ungestillte Freude. Er beugte sein Gesicht herab und küßte ihren Namenszug wieder und wieder. Sie liebte ihn, es war kein Zweifel! Das, was er damals in Not und Todesgefahr, wo alle Schleiher fallen, was das natürliche Empfinden die konventionelle Maske durchbricht, in ihren Wunden geteilt, in ihrer Geste wahrgenommen, war keine Einbildung seiner erregten Sinne gewesen. Sie liebte ihn! Seine wundere Seele, sein grausam darniedergebeugtes Selbstgefühl richteten sich an diesem Gedanken auf. Mit schließlichen Augen sah er sich in dem ärmlichen, kleinen Kammerchen um. Wollten sich nicht die Wände bis hinauf zum blauen Firmament? Schämte er hier nicht goldene Pracht, funkelnden nicht Edelsteine um ihn? War er nicht reich und mächtig wie ein König? Das schönste, edelste Gefühl liebte ihn! War er nicht der glücklichste Mensch auf Erden? Jeden Tag konnte er sie sehen und in ihre strahlenden Augen schauen, ihren Augen, warmen Worten lauschen. Welch ein Leben, Welch ein herrliches Leben! Ja, sie hatte recht, es war kindlich, kleinlich von ihm, daß er zwischen sich und ihr eine Schranke aufrichtete, die aus Bedenken, aus übertriebener Empfindlichkeit, aus falschem Stolz bestand Ihre Herzen schlugen einander entgegen, ihr Empfinden und Geben machte sie ein. Ein heftiges Geräusch unterbrach den Schwärmenden. Die Tür wurde ungestüm aufgerissen und Lichtstrahlen in

das Schloß geschmettert; Patrick Kolperts schwerfällig schwanfend in die Kammer. „Verdammt Teufel!“ schrie er dem sich Aufstrebenden entgegen, „wider dich zum Teufel, Tageblatt! Was Platz, ich will mich schlafen legen, du Hund. Du -!“ Eine Empfindung heftigen Grolls stieg in dem so unfaust aus süßen Träumen Aufgeschreckten empor. Mit blitzenden Augen sprang er auf und mit verzückter Gebärde wies er den Herantretenden zurück: „Getrunkenen Mensch!“ Die deutschen Worte erregten des Irlandsers Zorn, da er sie nicht verstand. Mit geballter Faust schlug er dem anderen unter das Kinn. Da geriet Felden in namenlose Wut. Er packte den Trunkenbold, warf ihn auf das Bett, sagte ihm mit der linken Hand an der Kehle und schlug mit der rechten unarmherzig auf ihn ein. Die Schläge sausten hagelnd auf den sich unbeholfen Wehrenden herab. Alles, was sich seit Wochen in ihm angesammelt hatte an Erbitterung und Empörung, an dem Gefühl der Erniedrigung, an Wut und Verachtung und Groll gegen den tohen, rüden Barcken, kam zum Durchbruch. Er prägelte den vergeblich um Hilfe Schreienden windelweck, braun und blau, und erst, als er ganz erschöpft war, als seine Arme schlief an seinem Körper herabhangend, ließ er von dem Gegner ab. Der lag still, regungslos, leise röhnend und mit verwunderten, angstvollen Blicken den Deutschen lugend, der sich auf den einzigen Stuhl in der Kammer geworfen hatte und mit wogender Brust, nach Atem ringend, vor sich hinstarrte. Nach einer Weile erhob sich Viktor Felden; inständig, mechanisch handelte er. Seine Sachen, alles, was er besaß, packte er in seinen Koffer, dann machte er sich zum Ausgehen fertig und schritt, ohne den Irlander noch eines Blickes zu würdigen, aus dem Zimmer. Fortsetzung folgt.

Donnerstag, den 6. Februar 1919, abends 7 1/2 Uhr
im Hotel zum Stern, Riesa

Bunter Abend

Leitung: Dr. Gustav Adolph Seibel.

Ansführende:

Das Leipziger Vokalquartett: Fräulein Martha Braunsch,
Sopran, Frau Elisabeth Gelbe, Alt, Herr Karl Sonne, Tenor,
Herr Arno Gelbe, Bass.

Fräulein Käthe Schmidt-Guthaus, Violinkünstlerin, Leipzig.
Fräulein Käthe Mohn, Pianistin, Oschatz.

Die Barfuß tänzerin Fräulein Marga Thierfelder
aus der Isadora Duncan-Schule, Paris.

Aus dem Reiche der Zauberkunst: Herr Ivan Bogdanowitsch, Berlin.

Im Programm u. a.: Ernste und lustige Lieder für Gesangsquartett,
Ballade u. Polonaise v. Wienxtemp für Violine; pantomimisch-rythmische
Ausdeutung klassischer und moderner Musik durch die Barfuß tänzerin;
spiritistische Wunder und telepathische Experimente mit nachfolgenden Erklärungen. — **Harmorbilder.**

Num. Saalplätze 4.—, 3.— und 2.— M. Seitenplätze 1.— M.
Galerie 0.50 M. An der Abendkasse 50% Aufschlag. Vorverkauf
in den Buchhandlungen Hoffmann und Reinhardt.

Die Deutsche Volkspartei

hat im ostfälischen Wahlkreis

ohne Presse, ohne Organisation,
ohne die Niefensummen,

die den anderen Parteien zur Verfügung standen, lediglich durch

die Werbekraft ihrer Ideen und
ihrer Persönlichkeiten

fast 100000 Stimmen erzielt. Wo sie trotz der Kürze der Zeit mit den
nichtsosialistische Partei geworden. So erhielten
die Einzelstimmen: in Dresden 48815 Stimmen, in Freiberg 4561 Stimmen

Wähler, laßt Euch nicht verblüffen!

Der Deutschen Volkspartei gehört die Zukunft!

Wählt am 2. Februar die Blüherliste.

Ein älteres
noch brauch-
bares
Arbeitspferd

verkauft
Bennetwisch, Reithain.

Ein starker
Fuchs,
guter Fleher,
zu verkaufen
Bismarck, Jakobthal.

Ein- u. Zweispänner
Kassubren

übernimmt noch
Gustav Starke,
Goethestr. 15. Telefon 454.
Alteisen, Metalle
oder Art kauft nach d. C.

Zaunlatten,
Zaunriegel, Nichtenhagen,
Baumpfähle, Holenpfähle
empfehlen
Döllcher, am Schlachthof,
Fernsprecher 532.

Handwagen,
Treppeneisern,
Wasserleitern,
Schaukelstühle, Gassenstühle,
Wäschekübel, Wasserstie-
ber, Kuchendekel empfiehlt
Döllcher, am Schlachthof,
Fernsprecher 532.

Schneertücher
Stadt 195 Wg.
begünstigt, ohne Papier.
F. B. Thomas & Sohn.

Röderau, Baldschlöbchen.

Sonntag, den 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel des

I. Dresdner Operetten-Theaters

Direktor Fritz Richard.

Aufführung der besten u. neuesten Operette:

Drei alte Schachteln.

Operette in 1 Vorspiel und 3 Akten

von H. Weber.

Einem geehrten Kundenschaft von Glaubig-Sagerich und
Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich ab 1. Fe-
bruar 1919 mein

Sattler- und Tapezierer-Geschäft

meinen Söhnen übergeben habe.

Ich hoffe, daß meine werthe Kundenschaft das Vertrauen,
welches sie mir schenkte, auch meinen Söhnen übertragen
wird.

Otto Broschwitz

Sattlermeister.

Aus dem Felde zurück

Habe ich in Gemeinschaft mit meinen Brüdern das Geschäft
meines Vaters, des Sattlermeisters Otto Broschwitz in
Glaubig-Sagerich, am 1. Februar übernommen und werde
es unter der Firma

Otto Broschwitz u. Söhne

Sattlermeister

weiterführen. Es wird unter dem Namen sein, unsere Kunden
keine schnell, gut und reell zu bedienen.

Wir empfehlen uns hochachtungsvoll

Otto Broschwitz u. Söhne

Sattlermeister.

Unser Spezialität: Kummerte.

Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Rothschlachten

schneid. zur Stelle. Frau. Transbord.

Albert Meihorn, Gröba.

Telephon Riesa Nr. 635.

Vereinsnachrichten

Riese „Frischluft“. Sonntag, den 2. Februar, Turnmarich
nach Strehla, Abmarsch 7 1/2 Uhr nachm. Standuhr
Raiser-Wilhelmplatz. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Sächsische Schulkule, Zellhain u. Umgegend.
Sonntag, den 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr

Jahres-Hauptversammlung
im „Stern“. Neuwahlen usw. Um zahlreiches Erscheinen
der Gesamtvorstand.

Gasthof Gröba.

Theater der Stadt Riesa.
Sonntag, den 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr

Gastspiele:
W. Dettmer vom Säch. Landestheater in Dresden.
C. Jahn, Theaterdir. aus Leipzig (früher Ostth. Altenburg).
F. Herrmann vom Operetten-Theater in Opatowitz.
R. Friedrich, Regisseur vom Volkstheater in Apolda.
Prächtige Uniformen! Militärdrama in 4 Aufzügen.

Zapfenstreich

von Adam Brücklein.
Num. Plätze rechtzeitig bestellen im Theaterlokal.
Besuch für Militär freigegeben. Volle Preise.

Sonntag, feine Vorstellung. Die Fiktion.
Der Saal ist genügend erwarmt.

Restaur. Wartburg.

Morgen Sonntag, den 1. Februar

Skat-Wettspiel
Anfang 7 1/2 Uhr, wozu freundlichst einladet H. Wiegler.

Gasthof Canitz.

Sonntag, den 2. Februar

grosse Ballmusik
Anfang 6 Uhr.
Lade jung und alt freundlichst ein. Gustav Eberling.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, 1. Februar, von 6 Uhr an

Tanz-Kränzchen.
Tanzlustige Damen und Herren sind herzlich willkommen!
Der Verkaufsdank.

Gasthof „Königslinde“ Wülfnitz.

Sonntag, den 2. Februar, feine

Ballmusik.
Dazu ladet freundlichst ein E. Lohse.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 2. Februar

feine Ballmusik, Anfang 4 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein Paul Röber.

Gasthof Mergendorf

Sonntag, den 1. Februar

Tanzkränzchen, Anfang 6 Uhr.

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 2. Februar, öffentliche

Ballmusik.
Dazu ladet freundlichst ein Hugo Arnold.

Gasthof Merzdorf.

In unserem am Sonntag, den 2. 2. 19 stattfindenden

Abchieds-Kränzchen
des Gewerks 3 d. M.-R. Röderau ladet alle tanztustigen
Freunde und Bekannten ein der Verkaufsdank.
Anfang 4 Uhr.

Handlungsgehilfen!

Privatangestellte!

Nur energische Vertreter aus Euerem Stand retten Euch
vor Hinabgleiten in das Proletariat. In erster Stelle der
deutschnationalen Liste im Leipziger Wahlkreis steht Euer
Kollege

Bröt,

während die Deutsche demokratische Partei zur Sächl. Volks-
sammer keinen Eurer Berufsgenossen aufgestellt hat.
Wählt darum

deutschnational

Deutschnationaler Volkspartei.

Vom Sozialist weiß jeder Mann,
Was man von ihm erwarten kann.
Doch, lieber Wähler, kannst Du raten,
Was bringen Dir die Demokraten?
Sie sind halt weder Frosch noch Kal,
Drum wähle nur Deutsch-national.

Leztbücher

für
Sofikon v. Conjumeau
empfehlen

Joh. Hoffmann,
Buchhandlung.

Anfangstreicher
sind wieder eingetroffen und
empfehlen

Herrn Otto Gerlinger,
Gustavstraße 56.

Stimmzettel

für die bevorstehenden
Wahlen
fertigt schnellstens
Buchdruckerei
Langer & Winterlich
(Verlag des
„Rieser Tageblatt“),
u. r. Goethestr. 59.



Morgen Sonntag von
9 Uhr an

Dänische Seefische.

Dieselben treffen erst mor-
gen früh gegen 9 Uhr ein.
Einschlagpapier, Wechsel-
geld und Rieser Brotkarte
bitte mitbringen.

Clemens Bürger.

Gasthof Mantitz.

Sonntag, den 2. Februar,

öffentl. Ballmusik.
Dazu ladet freundlichst ein
H. Röber.

Gasthof Lichtentee.

Sonntag, d. 2. Februar,

ladet zur herzlichsten
Ballmusik

von nachm. 4 Uhr an er-
gebenst ein E. Wittig.

Gasthof Störsitz.

Sonntag, den 2. Februar,

ladet zur
Ballmusik

freundlichst ein J. Roscher.

„Alte Post“, Glaubitz.

Sonntag, den 2. Februar,

Ballmusik.

Gasthof Ra'owitz.

Sonntag, den 2. Februar,

ladet zur
Ballmusik

freundlichst ein
W. R. Riese.

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 2. Februar, öffentliche

Ballmusik.
Dazu ladet freundlichst ein
Hugo Arnold.

Bunten Abend

laden wir alle Freundinnen
und liebe tanztustige Herren
freundlichst ein.

Der Betrieb der
M.-R. Röderau.

Kaninchen- zuchtverein Gröba.

Sonntag, den 2. Februar,
abends 7 Uhr

Monatsversammlung
im Gausa-Hotel. Erschei-
nen sämtlicher Mitglieder
ist dringend erwünscht, da
große Punkte auf der Tages-
ordnung. Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst
6 Seiten.
Dazu Nr. 2 des
„Spezialer an der Elbe“.

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlag: Sanger & Wenzel, Wien. Geschäftsstelle: Gorttschlag 29. Verantwortlich für Redaktion: Kurtz Oehnel, Wien; für Anzeigen: Editha Dittler, Wien.

Nr. 25.

Freitag, 31. Januar 1919, abends.

72. Jahrg.

Sitzung des Zentralrates.

Aus Berlin wird gemeldet: Am 28. Januar nahm der Zentralrat einen Vortrag des Staatssekretärs Roth über die wirtschaftliche Lage entgegen und beriet über den Entwurf eines Gesetzes über die vorläufige Reichsgewalt (Verfassungsentwurf). Am 29. Januar verabschiedete der Zentralrat eine Vorlage über den Entwurf der Militärstrafgerichtsordnung und ein Gesetz über Schlichtungsbestimmungen. Er beschloß ferner, über die Ersetzung reaktionärer Beamten durch andere von freierwilligem Geist durchgeführte Persönlichkeiten mit den Volksbeauftragten Rücksprache zu nehmen. Die Sozialisierungskommission erbat dem Zentralrat Bericht. Es wurde festgestellt, daß die Kommission dauernd gegen große Widerstände anzukämpfen hat, deren Beseitigung der Zentralrat für dringend hält. Außerdem wurde eine Fülle von Eingängen erledigt.

Die Verhandlungen der einzelstaatlichen Finanzminister.

Die am 28. ds. Mts. in Weimar begonnenen Verhandlungen des Reichsfinanzsekretärs mit den einzelstaatlichen Finanzministern sind am 29. Januar fortgesetzt und zu Ende geführt worden. Sie haben eine völlige Übereinstimmung dahin ergeben, daß die Deckung der dringenden Bedürfnisse des Reiches allen Anderen vorangehen müsse, daß aber in dem hierdurch gezogenen Rahmen den Einzelstaaten die zur Erfüllung ihrer wichtigen Kultur- und sonstigen notwendigen finanziellen Bewegungsfreiheit zu erhalten sei. Unter diesen Gesichtspunkten wurde das gesamte Gebiet der Finanzen in seiner Bedeutung für Reich, Staat und Gemeinde einer eingehenden Erörterung unterzogen. Die vertrauliche und unverbindliche Aussprache war so reich an Aufklärungen und Anregungen, daß von den Teilnehmern der Wunsch nach häufigerer Wiederholung solcher Veranstaltungen sehr lebhaft geäußert wurde. Das Reichsfinanzamt sagt die Erfüllung dieses Wunsches zu.

Ein neuer Kampf um das Räteystem?

Heute erhebt sich abermals die Frage, ob das deutsche Volk dauernd sozialistisch von den Arbeiter- und Soldatenräten, oder demokratisch von einer aus allen Schichten zusammengesetzten Zentralgewalt regiert werden soll. Ein Erlaß des preussischen Kriegsministers Reinhardt, der die politische Macht der Soldatenräte zu beschränken und den Offizieren wieder eine geordnete Befehlsgewalt zu schaffen versuchte, hat den Anlaß zu umfangreichen Agita-

tionen gegen die Wiederherstellung geordneter Regierungsgewalt gegeben. Berichte aus zahlreichen Städten melden heftigen Widerstand und drohende Beschlüsse der Arbeiter- und Soldatenräte gegen die neue Verordnung und richten sich ganz offensichtlich gegen die Regierung Ebert-Scheidemann. Man erwägt den Gedanken der Einberufung einer neuen Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte und hat für den 31. Januar eine derartige Versammlung bereits für Großberlin festgesetzt. Wenn alle diese Bestrebungen tatsächlich eine Mehrheit finden sollten, so sind schwere Konflikte zwischen den Arbeiter- und Soldatenräten und der deutschen Nationalversammlung unvermeidbar. Der Berliner Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte, der ihre Vertretung für ganz Deutschland darstellen soll, hat sich leithet in dieser wichtigen Frage sehr zurückhaltend gezeigt. Jetzt nimmt nun in größter Stunde das Organ der Mehrheitssozialdemokraten, der „Vorwärts“, entschlossen Stellung gegen die Beibehaltung der Arbeiter- und Soldatenräte und für das demokratische Regierungssystem. Er sucht den Soldatenräten klarzumachen, daß nach Wiederherstellung geordneter Zustände durch die Nationalversammlung ihre Wirksamkeit sich ausschließlich auf die wirtschaftlichen Interessen der Soldaten beschränken müßte, wenn überhaupt noch Raum für ihre Betätigung bleiben soll. Die Arbeiterräte dagegen hätten wohl auch weiterhin eine begründete Forderungsbefähigung in der Veranschaulichung und Sozialisierung der Betriebe, müßten aber gleichfalls auf die politische Macht verzichten und sich im engen Anschluß an die Gewerkschaften rein wirtschaftlich anlehen.

Vollstreckungsrat Koste über Soldatenräte und Kommandogewalt. Die Soldatenräte der Groß-Berliner Truppenteile trafen am Montag nachmittag im Abgeordnetenhaus zu einer Versammlung zusammen, um zu der Verordnung über die Neuorganisation der Kommandogewalt und die Aufgaben der Soldatenräte Stellung zu nehmen. Von besonderem Interesse waren dabei Ausführungen des Volksbeauftragten und Oberbefehlshabers von Berlin Rostke, der — wiederholt unterbrochen und mit Zwischenrufen bombardiert — nebenbei mancherlei von der Tätigkeit der Soldatenräte erzählte. Er äußerte Berliner Blättern zufolge u. a.: Die Verordnung über die Neuorganisation der Kommandogewalt ist allerdings etwas lang geraten und nach keiner Seite hin voll befriedigend. Sie stellt daher auch nur ein Provisorium dar, wie denn überhaupt in dieser Zeit, die einen politischen und wirtschaftlichen Währungsprozeß dar-

stellt, auf vielen Gebieten nur provisorische Lösungen getroffen werden könnten, die keine dauernden Einrichtungen bleiben sollen. Gewiß sind die Soldatenräte Träger der Revolution, aber die große Masse unseres Volkes und auch viele Soldatenräte sind sich völlig darüber klar, daß das System der Soldatenräte, wie es in den ersten Revolutionstagen geschaffen worden ist, nicht eine dauernde Einrichtung bleiben kann. Die Soldatenräte sollen und dürfen zwar nicht ganz verschwinden, sie dürfen aber nicht auch noch dann eine politische Macht ausüben, nachdem die Nationalversammlung eine verfassungsmäßige Regierung eingesetzt hat. Was in Anbetracht der Lage in Deutschland zu völligem Zusammenbruch führen. Was die Abgabenfrage betrifft, so handelt es sich hier nur um eine reine „Schneidfrage“. Viele glauben nach Abschaffung der alten Rangabzeichen auch das alte System beseitigt zu haben. Wir wissen nicht, welche Kräfte Deutschland nach dem Frieden haben wird. (Zuruf: Darf!) Aber ein so großes Gemeinwesen muß eine gewisse organisierte Macht besitzen, und diejenigen Leute, die dabei die Führung haben, müssen auf irgendeine Weise gekennzeichnet sein. Schaffen wir die Symbole der alten Macht ab, so müssen wieder neue dafür eingeführt werden. Es geht nicht an, daß man die gesamten Offiziere, die sich uns zur Verfügung gestellt haben, als „ehrlöse Kerle“ hinstellt. Sie arbeiten heute ganz in unserem Sinne und haben nicht den geringsten Wunsch nach einer Konterrevolution. In einer Anzahl von Fällen steht aber fest, daß die Soldatenräte ein recht geringes Maß von Autorität bei den Truppen besitzen. Oft haben sie diese Autorität binnen einer halben Stunde verloren, weil sie ihren Unterstellten nicht die Schnapsflaschen stülken lassen wollten. Deshalb muß über den Soldatenräten als Kontrolle immer die Regierung stehen. Es gibt in Deutschland nur eine Gefahr der Gegenrevolution: die besteht in dem unorganisierten Durcheinander der letzten Wochen, das, wenn es nur noch einen Monat hindurch andauert, uns zu chaotischen Zuständen, zu Hunger und Not führen muß. (Zuruf: Das kommt sowieso!) Also Sie wollen die Karre einfach laufen lassen? Nein, das darf nicht geschehen, wir müssen und werden alles tun, um eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Dazu bedarf es natürlich eines baldigen Friedens, und dazu wieder bedarf es vor allem einer gescheiterten Regierung. Der Unterhaushaltssekretär Göhrke betonte, wo tatsächlich etwas geleistet werden soll, darf nur von einer Person der Befehl gegeben werden. Sonst würde die Truppe zu einer Hammelherde degradiert. — Die Versammlung beschloß die Einleitung einer Kommission, die gemeinsam mit Vertretern der einzelnen Armeekorps Änderungsanträge zu der Verordnung über die Neu-

Wähler! Wählerinnen!

Die am 2. Februar zu wählende Sächs. Volkstammer hat sich mit den wichtigsten Aufgaben auf dem Gebiete der materiellen und geistigen Kultur zu befassen. Die Wahl hat deshalb für unser engeres Vaterland mindestens die gleiche Bedeutung wie die vergangene Wahl zur Nationalversammlung für das Deutsche Reich, und es gilt für das Bürgerium, alle Kräfte anzuspannen und geschlossen zur Wahlurne zu gehen, daß es nicht zu einer sozialdemokratischen Mehrheit komme. Insbesondere ist die Volkstammer zuständig für die Trennung von Staat und Kirche und die Bekämpfung des Religionsunterrichts in der Schule. Wer da will, daß die Trennung in kirchenfreundlichem Sinne vor sich geht und unserer Schule der konfessionelle Religionsunterricht erhalten bleibt, der gebe seine Stimme ab für eine der unterzeichneten Parteien, die auch für diese Wahl wieder ihre Listen verbunden haben.

Deutschnationale Volkspartei (Liste Wagner) — Deutsche Volkspartei (Liste Blüher)
Zentrum (Christliche Volkspartei) (Liste Gille).

Handwerker und Gewerbetreibende!

Männer des werktätigen Mittelstandes in Stadt und Land! Wenn Ihr zurückdenkt an die Stimmzettel der verschiedenen Parteien zur Nationalwahl, so werdet Ihr vergeblich nach einem Manne aus der Werkstätte gesucht haben.

Einzig und allein die deutschnationale Volkspartei

war es, die an wirklich ausschlaggebender Stelle Handwerker gesetzt hatte. Ihr gelang es deshalb auch

in Dresden Glasmeister Weglich,
in Chemnitz Bäckerobermeister Biener

durchzuführen. Handwerker! Gewerbetreibende! Männer der praktischen Arbeit! Wenn Ihr wollt, daß auch in der sächsischen Volkstammer praktische Gesichtspunkte maßgebend sein sollen, so geht am 2. Februar den Stimmzettel der

deutschnationalen Volkspartei

ab, der mit dem Namen beginnt:

Wagner, Hofmann, Schmidt.

Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf unsere

öffentliche Wählerversammlung

am Sonntag, den 1. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Hotel „Stern“ hin, in der Herr Glasmeister Weglich, Dresden, Abgeordneter für die Nationalversammlung, über die Aufgaben des sächsischen Volkshauses“ sprechen wird. — Der Saal ist gut geheizt. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Deutschnationale Volkspartei Ortsgruppe Riesa und Umg.

Wähler und Wählerinnen!

Aus dem Artikel „Listerverbindung“ der deutschen demokratischen Partei geht hervor, daß diese Partei auch für die sächsischen Volkstammerwahlen ein Zusammengehen mit den übrigen bürgerlichen Parteien ablehnt, obgleich in Sachsen die Gefahr einer sozialistischen Mehrheit noch wesentlich größer ist, als bei den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung.

Diese Stellungnahme ist um so eigentümlicher, als die demokratische Partei gerade im sächsischen Bezirk das Recht für sich in Anspruch nahm, als einzige bürgerliche Partei den Wahlkampf zu führen und den rechtstehenden Kreisen es geradezu übel nahm, daß sie ihre Anhänger nicht ins radikal-freimüthige Lager kommandierten.

Jedenfalls kann die demokratische Partei nunmehr nicht mehr als eine zuverlässig bürgerliche Partei gelten, und das ausgerechte Bürgerium wird sich von diesem Zwitbergele zwischen Bürgerium und Sozialdemokratie abwenden müssen, wenn es nicht von der roten Flut überdeckt werden will.

Die Beschuldigungen über den Ausgang des Weltkrieges gegen die frühere konservative Partei können der Geschichte überlassen werden. Diese mag und wird Aufklärung darüber bringen, wer den Zusammenbruch unseres unglücklichen Vaterlandes herbeiführte. Jedenfalls wird dieses Urteil aber sehr zu Ungunsten jener radikal-freimüthigen Kreise ausfallen, die die Väter der Deutschen demokratischen Partei sind. Die systematische Wählarbeit der Linksparteien, die innere Front zu zermürben, die fortwährende Verdrehung des Zerwahnens, wir könnten jederzeit einen Verständigungsfrieden“ schließen, hat zur Revolution und zur vollständigen Wegelosmachung unseres Vaterlandes geführt. Wie dieser „Verständigungsfrieden“ aussehen wird, dies dürfte wohl auch dem Wähler in den letzten Monaten klar geworden sein. Dem Wähler mag das Urteil darüber überlassen werden, von welcher Partei der Wahlkampf in anständigerer Form geführt worden ist; die deutschnationale Volkspartei wird auch hierbei sicher nicht schlecht abschneiden.

Dem aufrichtigen Patrioten, der auch in dieser trübsten Zeit deutscher Geschichte noch nicht an der deutschen Zukunft verzweifelt, dem aufrichtigen Bürger rufen wir aber zu:

„Wählt deutschnational! Wählt Liste Wagner!“

Wählt am 2. Febr. nur deutsch-demokratische Liste „Kraft“.

Beamte und Sozialdemokratie.

Am 3. 12. 18 hatte im Auftrage seines Verbandes ein Justizbeamter in Berlin im Abgeordnetenhaus in Gegenwart der Minister Strobel und Giesch mit dem damaligen Mitglied des Volksrates Strobel eine Unterredung. Dabei erklärte Strobel:

Die Anstellung der Beamten auf Lebenszeit, Ruhegehalt und Hinterbliebenen-Versicherung werden wohl bald der Vergangenheit angehören.

Am 24. 1. 19 fand in Berlin eine sozialdemokratische Versammlung mit dem Minister Hähnisch als Redner statt. Die Deutschnationale Volkspartei hatte der Leitung der Versammlung eine schriftliche Anfrage überreicht, worin sie darauf hinwies, daß der Staat seinen verheirateten Unterbeamten bei Lokalbehörden weniger Mittel zum Lebensunterhalt gewähre als den Arbeitslosen durch Unterstützung, und auch das Einkommen der mittleren Beamten weit unter dem Einkommen der Arbeiter in Staats- und Privatbetrieben bleibe. Die sozialdemokratische Partei wurde zur Stellungnahme aufgefordert. In den Referaten wurde nur Aufrechterhaltung der Pensionsansprüche zugehört. In den übrigen Punkten war eine Erklärung nicht zu erlangen. Eine Debatte darüber wurde verhindert.

Bereits jetzt machen sich Mitglieder der Arbeiter- und Soldatenräte ohne jede Vorbildung an, die erprobten, gründlich vorgebildeten, pflichtgetreuen Beamten zu kontrollieren oder gar zu ersetzen.

Die Beamtenschaft soll mit aufgeben in der allgemeinen Lohnarbeiterschaft.

Beamte, keine Stimme der Sozialdemokratie, die eurem Stande das Grab schaufelt! Ihr hattet Teil an der Autorität des Staates. Wählt die Liste der Partei, die stets die Autorität des Staates am meisten geschätzt hat.

Wählt Deutschnational! Wählt die Liste

Dr. Wagner!

F. C. Wettin 1909.

Sonntag nachmittag 1/3 Uhr

Mitgliederversammlung

im Restaurant zur Burg.

Alle aus dem Felde heimgekehrten Mitglieder sind herzlich eingeladen.

...ausführung des Kommandoerlasses andererseits und der ...
Die neue Weisung aus Berlin besagt, daß die ...
Die Kommission hat auf den Standpunkt gestellt, daß der ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Zur Sage.

Die „Morning Post“ und „Kölnische Zeitung“ ...
Die „Morning Post“ schreibt zu den ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die internationale sozialistische Arbeiterkonferenz ...
Die internationale sozialistische Arbeiterkonferenz ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Einigung von Grundbesitz. Die mehrere Berliner ...
Die Einigung von Grundbesitz. Die mehrere Berliner ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die polnische und tschechoslowakische Frage. ...
Die polnische und tschechoslowakische Frage. ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Die Ostbahn ...
Die Ostbahn ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...
...auf die Durchführung der Kommandoerlasse nicht ...

Brenntorf
in kleinen Posten hat abzugeben
Oscar Gantisch

Brikettausgabe
Stadt und Land
Sonntags, den 1. Febr., auf Restnummern Dezember und
Januar 1-100. R. Guntlich.

Ranzholz-Versteigerung
im Ranzner Revier — im Mühlteich
Montag, den 3. Februar d. J., vorm. 10 Uhr:
ca. 27 Eichen, 6-15 m lang, 18-33 cm stark
ca. 20 Eichen, 6-9 „ „ „ 18-39 „ „
ca. 45 Birken, 8-17 „ „ „ 18-35 „ „
ca. 4 Pappeln, 10-16 „ „ „ 28-64 „ „
57 eichene Nuthangen.
Vorkhaus, 28. 1. 19. W. Quantin, Vorker.

Schlacht-Pferde
kauft jederzeit
Cito Gundermann, Rohlslächter,
Mielä. — Telefon 273.

Arbeiter
sucht W. Jäger, Warkfr. 8.
Ein Einheitsmantel
gea. gute Bezahlg. a. Kauf. act.
Offerten unter L B 181 an
das Tageblatt Mielä erb.

Ein alterer Flügel
ist zu verkaufen im
Gasthof Madetowig.
Gutachter
Herrenpelz
wird zu kaufen gesucht.
César Stein,
Goethestr. 40.

Kleines Landhaus
ab. Bohn. m. gr. Gart. (ev.
Feld) l. d. Umgeb. a. mit. od.
pachten gel. (im Baumst. er-
fahr.) Ang. an Müller, Treb-
den-N. 30, Trachauerstr. 30. l.
Jumitten der Stadt Mielä
ein kleines

Wohnhaus
mit Seitengebäude nebst
Garten und Feld zu ver-
kaufen unter B F 1337
an das Tageblatt Mielä erb.

Kauf Schafherde,
Dobermann Schafherde,
H. Stubenhande, bis 3 Jahr
alt, Ranzner, Siegen.
Alter Preis.
Schafherde, Berlin,
Potsdamerstr. 35.
Einen Ganserich
zurucht hat abzugeben
Kloster, Krenzow.

Kranke Frauen
und Mädchen teile ich
unentgeltlich mit, wie
ich von meinem lang-
jährigen Frauenleben
(Weisheit) in kurzer
Zeit befreit wurde. Frau
Marie Bessel, Berlin II
Pallasstr. 23.